

# Zur Erinnerung

an

Hans Peter Boje Jessen.

~~~~~

Separat-Abdruck aus Nr. 24 der Balt. Wochenfchr. 1875.

18266

— 2 —  
20281

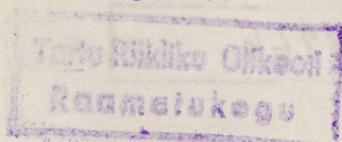
Dorpat, 1875.

Druck von Heinrich Laafmann.

Est. A-4905

Von der Censur gestattet. -- Dorpat, den 30. Mai 1875.

Est. A



18902

Am 21. dieses durchlief die Trauerkunde unsere Stadt, daß der Tod abermals in die Reihe der Männer eingegriffen, deren Beruf und Wirken dem ganzen Reiche und unseren Provinzen insbesondere gewidmet. Mitten aus der Thätigkeit eines selten rüstigen Greisenalters ist unser Fessen abgerufen worden. Trauernd standen die Glieder der großen Familie, die in Dorpat anwesend waren, an der entseelten Hülle; wahrlich ein harter Schlag, um so härter, als er ganz unvorbereitet traf; trauernd vernahmen die näheren Collegen wie die Schüler die schier unglaublich scheinende Kunde, mit ihnen die Stadt, deren Bürger er fast ein Menschenalter gewesen in leuchtendem Beispiele treuester allseitiger Pflichterfüllung — und tief erschüttert bringt nun auch unser Blatt die Nachricht über das Land und das Reich, daß plötzlich sanft und schmerzlos er heimgegangen ist, der so viel, so treu geholfen hat. Nun, da die fromme Ergebung in die Schickung eingetreten, da wollen wir uns zuvörderst glücklich preisen, daß es uns vergönnt gewesen ist, ihn länger, viel länger

als das gewohnte Maß der Zeitlichkeit ungeschwächt in unserer Mitte wirksam zu sehen, dann wollen wir ihn glücklich preisen, daß nach Ablauf seiner Frist ihm der Kelch bitterer Leiden und langen schweren Todeskampfes erspart geblieben.

Am vergangenen Sonnabende haben wir seine entseelte Hülle dem Friedhose übergeben. Alle Stände und Berufskreise haben sich betheiliget, vielleicht zum Theil gegen den schlichten Sinn des Verstorbenen, dem nichts ferner lag als Gepränge. Vom Trauerhause trugen ihn seine Schüler zur letzten Ruhestätte, ihn, der nimmer geruht hatte jene zu leiten; als der Sarg über dem Grabe niedergelassen wurde, sangen die Sänger des Handwerkervereines, des Vereines, dem er so oft seine Lieder gewidmet.

Hierauf ergriff Director Prof. Fr. Unterberger das Wort und sprach:

#### Trauernde Anwesende!

„Bevor wir die irdische Hülle des theuren Dahingeschiedenen dem Schoß der Muttererde anvertrauen, sei es mir, den vierzig Jahre persönlicher Wechselbeziehung an den verstorbenen Freund knüpfen, gestattet, Ihnen in einigen schlichten Worten eine flüchtige Skizze des äußeren Lebensganges unseres verewigten Collegen zu entwerfen, sowie der Charaktereigenthümlichkeiten zu gedenken, die dem Verstorbenen die aufrichtige Verehrung und Liebe Aller derer, zu denen er in Beziehungen gestanden, gewonnen und erhalten haben.

Hans Peter Doje Jessen, der Sohn eines Geistlichen, wurde am 5. März n. St. 1801 zu Katharinenheerd im damaligen Herzogthum Schleswig geboren. Nach sorgfältiger Vorbildung, die er im Elternhause erhielt, studirte er in den Jahren 1819—1822 in Kopenhagen Veter.-Medicin; von seinen dortigen Lehrern hat namentlich der hochverdiente Viborg, dem unser Colleague stets ein pietätsvolles Andenken bewahrte, fördernd auf ihn eingewirkt. Nachdem er kurze Zeit zu Oldesloe in Schleswig practicirt, kam Jessen 1823, einer Aufforderung Folge leistend, nach Rußland, um zunächst als Veterinair in der Novgorod'schen Militairansiedelung angestellt zu werden. Später siedelte er nach Petersburg über, wo er unter Anderem als Veter.-Arzt am Hofmarstall, und später bei dem Chevaliergarderegiment und bei der Garde zu Pferde fungirt hat. Im Jahre 1848 wurde Jessen zum Prof. und Director einer in Dorpat neu zu errichtenden Veterinair-Schule ernannt. Wie große Verdienste sich Jessen um die Begründung und Weiterentwicklung dieser Anstalt, deren Directorat er zehn Jahre hindurch bekleidet gehabt, erworben, ist uns Allen in frischem und dankbaren Andenken. — In seiner Eigenschaft als Lehrer besaß Jessen bei einer reichen practischen Erfahrung, die er als Kliniker vortrefflich zu verwerthen verstand, in ausgezeichnetem Grade die Gabe eines lichtvollen und klaren Vortrages, und so konnte es nicht fehlen, daß aus seinen Zuhörern, mit denen er in der ihm eigenthümlichen freundlichen und herzugewinnenden Art verkehrte, ihm treue Anhänger und begeisterte Verehrer erwachsen, wie noch jüngst, bei Begehung der Feier des 50-jährigen Diplomjubiläums unseres Collegen, in erfreulichster Weise zu Tage getreten ist. Nicht Wenigen von seinen ehemaligen Zuhörern ist Jessen

auch noch im späteren Leben als väterlicher Freund und Rathgeber hülfreich zur Seite gestanden, und unter all seinen zahlreichen, über das ganze weite Reich hin verstreuten Schülern wird Niemand sein, den die Trauerkunde von dem Dahinscheiden des verehrten Lehrers nicht auf's Schmerzlichsie berühren wird. — Eben so hervorragend, wie als Lehrer, ist unser zu früh dahingeshiedener Colloge auch als Schriftsteller gewesen. Ueberblickt man die lange Reihe seiner Publicationen, so wird man billig erstaunt sein über die Mannigfaltigkeit der Fragen, die im Laufe eines langen, der Wissenschaft gewidmeten Lebens seinen Geist bewegt haben, und an deren Lösung seine unermüdsliche Arbeitslust sich versucht gehabt. Eine eingehende Analyse seiner schriftstellerischen Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiete wird an diesem Orte nicht erwartet werden können, nur Vereinzelted mag berührt werden. In erster Linie erinnere ich an Fessens ausgedehnte, langjährige Untersuchungen über die Natur einer der verderblichsten, den Nationalwohlstand Rußlands Jahr für Jahr in der empfindlichsten Weise schädigenden Seuchen, der Rinderpest, sowie im Speciellen über die Impfung als Maßregel zur Ausrottung derselben, — ein Thema, das er zu wiederholten Malen, schriftlich wie mündlich, daheim wie auf Congressen in der Ferne, mit der ihm eigenen Energie behandelt hat, und das ihm, je länger je mehr, gleichsam zur Herzenssache geworden war. Kaum weniger intensiv, als für die Rinderpestfrage, hat sich Fessen, — um noch ein zweites concretes Beispiel anzuführen, für hippologische Fragen interessiert; seinen hierauf gerichteten Bestrebungen hat sein ehemaliger Chef und späterer treuer Freund, der General v. Grünwaldt, bekanntlich eine äußerst competente Stimme auf diesem Gebiete, in einer kürzlich erschienenen Publication

in einer Weise Anerkennung gezollt, die ebenso ehrenvoll für unseren Tessen ist, als sie geeignet erscheint, den Leser einen Blick in das enge Freundschaftsbündniß thun zu lassen, das zwischen beiden Männern seit langen Jahren bestand — und jetzt so jäh zerrissen worden. — An äußeren Anerkennungen seiner vielfachen und großen Verdienste hat es dem Collegen nicht gefehlt; seinen schönsten Lohn wird der schlichte, aller Ostentation abgeneigte Sinn des Verstorbenen in dem Bewußtsein gefunden haben, seinen Pflichten getreulich nachgekommen zu sein und zum Ausbau seines speciellen Wissenschaftsgebietes redlich das Seinige beigetragen zu haben.

Das Gesagte möge genügen, um erlauben zu lassen, wie viel speciell unsere Anstalt, sodann aber auch die Veter.=Medicin im Allgemeinen, mit dem Manne verliert, den wir so plötzlich haben dahingeben müssen; die Lücke, die durch das Ausscheiden einer Arbeitskraft, wie die unseres Collegen, bedingt worden, wird noch lange und schmerzlich sich fühlbar machen.

Was den Character unseres Tessen betrifft, so wird man denselben am Zutreffendsten beurtheilen, wenn man von der Thatsache ausgeht, daß T. zunächst und vor Allem eine durch und durch ehrenhafte und ehrenfesteste Natur war: einmal gewonnene Ueberzeugungen vertrat er zu allen Zeiten und gegen Jedermann mit derselben Entschiedenheit, und niemals hat er sachliche Differenzen auf persönliches Gebiet hinübergespielt. Man konnte deshalb in Bezug auf wissenschaftliche Streitfragen zu seinen entchiedenen Gegnern gehören, ohne besorgen zu müssen, die Achtung vor dem Character des Collegen, der kernfest war, wie die Eichen seiner meerumschlungenen Heimath, könne

im Verlauf der Debatten gefährdet werden. Um diese Ehrenhaftigkeit, als um die Grundeigenthümlichkeit seines Characters, gruppirt sich bei Jessen eine reiche Fülle von Vorzügen des Geistes und Herzens: ein reiches und tiefes Gemüthsleben, ein glücklicher Humor, ein geläuterter Kunstsinn, ein seltenes Rednertalent, eine reiche poetische Begabung, und ein hochentwickeltes Verständniß für alle edlen Regungen der Menschenbrust, — Eigenschaften, die unseren verstorbenen Collegen alsbald zum erklärten Liebling aller der Gesellschaftskreise, zu denen er in einem langen und wechselreichen Leben in Beziehung getreten, gemacht und die ihm die Freundschaft von geistig hochstehenden Männern aus den verschiedensten Lebensberufen erworben haben. — Wer den Verstorbenen im Kreise der Seinigen gesehen, der wird sich auch haben sagen müssen, daß diesem Manne das Familienleben eine Quelle des reinsten Glückes gewesen ist; — und wer Zeuge war seines tiefen Kummers über den Verlust eines geliebten Kindes, — eines Kummers, den auch die mächtige Trösterin, die Zeit, nicht zu lindern vermocht, der wird auch Verständniß besitzen für die Größe des Schmerzes, der jetzt die Angehörigen erfüllt, denen er so erschütternd rasch entrisfen worden.

Mögen die trauernden Hinterbliebenen wenigstens einigen Trost in dem Bewußtsein finden, daß Viele ihren Kummer theilen und daß das Andenken an den theuren Entschlafenen in den Herzen Aller derer, die ihm näher gestanden, niemals verdunkelt werden wird.

Dir selbst aber, theurer Freund und College, der Du nach des Tages Last und Hitze zur ewigen Ruhe eingegangen bist, — möge die Erde leicht sein!“

Hierauf dankte Herr C. Hellmann, Studirender der Anstalt, dem heimgegangenen Lehrer mit folgenden Worten:

„Auch mir sei es gestattet Dir, unserem hochverdienten und theuren Lehrer, an dieser Deiner letzten Ruhestätte Worte der Erinnerung und des Abschiedes im Namen aller Commilitonen nachzurufen.

Dein Bemühen, theurer Lehrer, leuchtete weithin in treuer Erfüllung Deiner Pflicht; Du lehrtest uns einzudringen in die Geheimnisse und Aufgaben der Wissenschaft; der unerschöpfliche Quell Deiner langjährigen Erfahrungen beleuchtete die Theorie und gab ihr Leben; wie ein Stern glänzttest Du inmitten Deiner Bestrebungen und leuchtetest als unverrückbares Vorbild Deinen Schülern, die ohne Ermüdung Deinen Worten lauschten und sich erwärmt fühlten, wenn sie Deinen nur Milde und Wohlwollen für Jedermann strahlenden Blicken folgten. — Unerwartet und jäh wurdest Du uns inmitten Deiner rastlosen Thätigkeit durch den Tod entrisen; doch zum Trost und zur Milderung unserer in Trauer beengten Herzen bleibt uns das Bewußtsein, daß das, was vor uns die Gruft umschließt nur der Theil Deiner Person ist, der sich ermüdet fühlte und dem Fluge Deines Geistes nicht zu folgen vermochte. — Dieser Dein energischer und anregender Geist stand schon lange nicht allein; er herrschte und hauste nicht bloß in Deinem Körper; seine Eingebungen und Ausflüsse fielen fruchtbringend auf dankbaren Boden, auf die Empfänglichkeit Deiner dankbaren Schüler. — Du wirst, wie früher, unter uns weiterleben. Dein Einfluß muß bleibend wirken, denn der Same, den dein bereitwillig spendender Geist streute, ist nicht todt, sondern lebt und keimt. —

Doch nicht den Mann der Wissenschaft allein, den ruhmgekrönten Bahnbrecher auf dem Felde unseres Berufs, haben wir in Dir verloren; den warm fühlenden Menschen verlieren wir in Dir. — Klar zum Bewußtsein kommt uns erst jetzt, was wir mit Dir unwiderbringlich dahin geben. — Allen warst Du bekannt, vielen vertraut; Dein Sinn war so heiter, Deine Brust voll rechtschaffener Gefühle; tieftrauernd beklagen wir Alle Dein Scheiden, theurer Lehrer und Freund, der Du getrost sprechen konntest:

„Ich that, was ich konnte; — was ich gesollt,  
Im redlichen Streben hab' ich's gewollt.“

Ruhe nun sanft, hier gebettet, und getröste Dich der festen Erwartung, daß Dein redliches Streben, Dein von Dir so segensreich begonnenes Werk, Dir zum Ruhm, der Wissenschaft zu Ehren und dem Allgemeinen zum Nutzen weiter gedeihen und Blüthen und Früchte in reichem Maße fördern wird.“

Im Namen der Deconom. Societät sprach dann der Schatzmeister Dr. v. Seidlitz-Meyershof:

„Es ist noch kein Jahr her, daß ich im Auftrage der Kaiserl. Civl. öcon. und gemein. Societät unserem hingschiedenen Freunde bei der Feier seiner 25-jährigen Leitung der Veterinairklinik die goldene Vereins-Medaille überreicht, als Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste um Verbreitung des Zutrauens zur Thierheilkunst in unserer Provinz unter den armen wie auch unter den wohlhabenden Landwirthen.

In seiner freundlich-humoristischen Weise dankte er und bemerkte dabei: Das sei das erste Gold, welches seine Praxis ihm einbringe — nicht aber bilde das Gold

der Medaille für ihn den Werth, sondern die Anerkennung, daß sein uneigennütziges Streben von einigem Erfolge gekrönt worden sei.

Hier, an der Gruft des selbstsuchtslosen Mannes darf ich, ohne seine Bescheidenheit zu verletzen, öffentlich abermals im Auftrage der K. k. öst. Societät den Hinweis auf die großen Verdienste aussprechen, welche der Verstorbene nicht bloß für unsere Provinzen, sondern für das ganze Reich sich erworben hat, indem durch sein Lehren und Beispiel, durch seine Liebe zur Wissenschaft und seinen ehrenwerthen Charakter, hier am Orte eine Menge von Schülern gebildet worden ist, welche als künftige Vertreter der Veterinairheilkunde diesen Zweig der öffentlichen Gesundheitspflege zu Ehren bringen wird. Seine Zöglinge — die jüngeren sowohl, welche ihren theuren Lehrer in die Gruft senken, wie auch die ältern, welche die praktische Laufbahn betreten haben — bilden die Brillanten zu der Verdienstmedaille unseres Verewigten. Mögen sie durch Wissenschaft und Praxis, durch Entsagung von Selbstsucht, durch Liebe zur Arbeit einst glänzen, wie unser Fessen glänzend da stand — diese Hoffnung legen wir als Brillanten-Schmuck auf Deinen Sarg, theurer Freund, Deiner Asche wünschen wir Ruhe — Deiner Aussaat reges Treiben und Blühen, eine bewegte lebendige Nachfolge.“

Chorgesang und Einsegnung des Sarges folgten und als die irdische Hülle in die Gruft gesenkt wurde sangen die Säger des Handwerkervereins ein letztes „Schlummere sanft.“

